

© John Eliot Gardiner 2010

Auszug aus einem während der  
Bach Cantata Pilgrimage  
geschriebenen Tagebuch

Übersetzung: Gudrun Meier

Als letztes Werk (und das letzte, das Bach komponierte) stand BWV 188 **Ich habe meine Zuversicht**, von 1728/29, auf unserem Programm. Die einleitende Sinfonia geht auf den dritten Satz des Cembalokonzertes in d-moll BWV 1052 zurück, von dem im Autograph nur die letzten 45 Takte vorhanden sind. Robert Levin hat daher die verlorenen 248 Takte rekonstruiert, und er tat es mit dem ihm eigenen exzellenten Stilgefühl. Das Ergebnis ist eine wahre Freude.

Die Eingangsarie gehört zu den gelungensten Arien, die Bach für Tenor geschrieben hat: im ‚A‘-Teil, wo die Betonung auf der *Hoffnung* liegt, die *Zuversicht* erst noch erstrebt, nicht schon behauptet wird, pastoral in ihrer Stimmung; im ‚B‘-Teil heftig und dramatisch. Sie ist auch sängerfreundlich, bei Bachs Tenor-Arien eine Seltenheit. Ein langes und vorzügliches Bass-Rezitativ, mit einem Arioso im 6/8-Takt endend, trennt die beiden Arien von der Alt-Arie, vermutlich ein Instrumentalsatz für obligate Orgel, der durch eine Singstimme ergänzt wurde.

Dem abschließenden Choral ‚Auf meinen lieben Gott‘ liegt eine Melodie weltlichen Ursprungs zugrunde, die sich auf Venus, die Göttin der Liebe, bezieht. In Bachs Harmonisierung verströmt sie Zuversicht, Vertrauen und Kraft.

